

Werk

Titel: Medicinische Bibliothek

Verlag: Dieterich

Jahr: 1783/84

Kollektion: Blumenbachiana; vd18.digital

Werk Id: PPN659391201_0001

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN659391201_0001 | LOG_0039

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ganz und zieht die Heftpflaster und eine auch von ihm abgebildete Bandage vor. -- Die Durchschneidung der Schaambeine hingegen müsse nicht ekr vorgenommen werden als bis sattsame Wehen vorhanden.

XXV.

Nuovo systema d'ordine per perfezionare, e per meglio esercitare la pratica medicina. Del Dottor BARTOLOMEO GVELFI P. P. Parte prima e seconda. in Venezia 1783. 510 Seiten in Octav.

Herr Guelfi beherziget hier den Verfall der ausübenden Arzneykunst, nach allen Ursachen die ihn bewirken. Aerzte, Kranke, Publikum, und die landesherrliche Obrigkeit, mithin vernachlässigtes Studiren der Schriften und der Natur; mangelnde Aufmunterung; Hang zu abergläubischen und Hausmitteln, verkannte und nicht genug geschätzte Dignität u. d. g. arbeiten gemeinschaftlich an dem Verfall dieser für das Wohl der Staaten so wohlthätigen Kunst. Er zieht daher einen Einfall wieder hervor den Chirac und Son-

tenelle schon gehabt, aber, ob schon in einem despotischen Staate, eben so wenig in Ausübung bringen können. Er dringt nemlich darauf, daß ein oder mehrere Medizinal-Landes-Collegia angelegt werden sollen, an welche jeder, die praktische Arzneikunst ausübende Arzt, Berichte, davon hier die erforderliche Beschaffenheit gegeben wird, abzustellen, gehalten seyn soll; nach diesen Berichten soll nun das Collegium nicht allein Rath ertheilen, sondern auch richtige, und allemal gleichsehende Krankheitsbeschreibungen und Heilarten abnehmen, die bey ähnlichen vorkommenden Fällen zu Leitfäden und unfehlbaren Vorschriften dienen sollen. Hiedurch würden nun die Kranken den größten Vortheil haben, und angehende Aerzte zu wahren Aerzten gebildet werden. Dies noch mehr zu bewirken, will er, daß junge Aerzte unter der Anführung erfahrnerer, die Besorgung der Heilung dererjenigen Kranken übernehmen sollen, die auf öffentliche Kosten verpflegt werden; nach verflossenen Uebungsjahren sollten sie dann noch gehalten seyn, den Berathschlagungen beizuwohnen, und die neuzugelassene Aerzte mit anzuführen. (Alles recht gut! aber wie viel Aerzte giebt es die im Stande sind richtig zu sehen, die Zeichensprache der Natur richtig zu lesen, und hieraus den wahren Zustand zu urtheilen? Würden dann nicht die sogenannte

Codices so gesammleter medicinischer Erfahrung, voller Spuren unrechter Seher, und wenn alles den höchsten Grad der Richtigkeit erreicht hätte, die Arzneykunst vernunftloses Registerwerk, bloße Beschäftigung abgerichteter Finger, und so zuverlässige Rathgeber werden als Traumbücher, die Tröster glückbedürftiger Faulenzen. Die Arbeit eines Arztes erschweret er aber unendlich, und zwingt gewiß neun Kranken unter zehen den Wunsch ab, lieber an der Krankheit, als an den täglichen Betastungen und unendlich vielen Fragen und Untersuchungen zu sterben, die die Aerzte bey jedem Besuche protocolliren und einberichten sollen.) Da aber die ganze Arzneykunst in der Vollkommenheit, wie sie Hr. G. haben will, nicht eines Mannes Wissenschaft allein seyn kann, so sollen so viel besondere Mitglieder bey der Akademie angesetzt werden, als es besondere Abschnitte in dieser Wissenschaft giebt. Ueberhaupt soll sich also das ganze Corpus in Aerzte und Wundärzte, jene in ausübende, Bergliederer und Physiologen: diese in Geburtshelfer, Steinschneider, Augenärzte, Dentisten &c. theilen, an welches nun noch Kräuterkenner, Scheidekünstler, Apotheker, Naturlehrer und Naturalienkammer mitanschließen. Jeder soll sich nur mit seinem Fache beschäftigen, damit die Herren aber auch nicht darben, so weis der

Verf.

Verf. durch die Freygebigkeit seiner Landesväter, diesem Bedürfniß bald abzuhelpfen. Im zweyten Theile erörtert Hr. G. die Hindernisse, welche sich der Vervollkommnung der praktischen Arzneykunst entgegengestellet haben, und zeigt hier die Mittel an, sie mit dieser neuen Studienordnung zu heben. Er untergiebt seine Akademie zuvor, derst dem Schutze des Landesherrn; ordnet Präsidenten, Direktoren, und Secretairen, und nennet ihre Obliegenheiten; bestellt (nun schon) einen Schatzmeister, vier Generalinspectores, und zwey Generalobservatores. Fordert vom Bibliothekar auch die Aufsicht über den ganzen Vorrath von allen Arten Werkzeugen, Kupferstichen, und andern zu den Hülfswissenschaften nöthigen Geräthschaften: setzt zwey Zergliederer, eben so viel Kräuterlehrer, Naturlehrer, und zwey Lehrer der Naturgeschichte an; ferner zwey Scheidekünstler, und einen Apotheker; eigene Professoren für unheilbare Krankheiten; zwey Observatoren über den Gebrauch der Gesundbrunnen und Bäder; vier Aerzte und vier Wundärzte, die sich bloß mit der Venusseuche beschäftigen; fünf Professoren trägt er die Hebammenkunst auf, und untergiebt die Censur aller alten und neuen brauchbaren Werke den Professoren der Akademie, welche aus allen nur das Nützliche und Wahre sammeln sollen;

len: diese Sammlung nun, soll von einem engern Ausschuss abermals gesichtet, und dann erst der Presse übergeben werden.

Doch wir können unsere Leser nicht weiter in dieser medicinisch = praktischen Insel Selsenburg herumführen.

XXVI.

G. Forster (bisher Prof. zu Cassel, jetzt zu Wilna in Lithauen) vom Brodbaum. 1784. 47 Seiten in Quart. Mit zwey Kupfertafeln.

Wir rechnen es dem Verfasser zum sehr großen Verdienst an, daß er einen so glücklichen Versuch liefert, auch Gegenstände aus der Botanik, die sonst meist so gar trocken behandelt worden, in einem so interessanten und einnehmenden Vortrag einzukleiden, als es bisher fast Gr. Büsson allein, mit so vielem Glücke im Thierreich gethan hat.

Der Brodbaum (*artocarpus communis*) eines der wohlthätigsten Naturprodukte, war zwar schon von dem unermüdeten Rumph in seinem amboinischen

schen Kräuterwerke beschrieben; aber seine Wichtigkeit erst durch die neuern Reisen nach der Südsee bekannt worden. Er gehört, wie es Hr. S. sehr wahrscheinlich macht, ursprünglich auf die Sundaischen, Philippinen und dergl. am Süddstlichen Asien liegenden Inseln zu Hause, von dannen er über die Inselgruppen der Südsee fortgepflanzt worden, deren Bewohnern er nun, so wie dem Lappen sein Kenthler, oder dem Grönländer der Seehund, Nahrung und Kleider giebt, und bey welchen der Verf. an Ort und Stelle die so lehrreichen Nachrichten über die Cultur und Benutzung des Baums einzusammeln Gelegenheit gehabt hat, die er nun hier in einer so unterhaltenden Sprache mittheilt.

XXVII.

Commentationis medicae de phthisi hepatica sect. I. symptomatologiam sistens.

auct. THEOD. GVIL. SCHRÖDER M. D. Gött.

1783. 74 S. in 8.

Mit Vergnügen zeigen wir diese nützliche Schrift eines würdigen Sohnes unsers unvergeßlichen Leibmedici an, der auch darinn den väterlichen Fußtapfen folgt, daß er nicht bloß durch seine ausübende Kunst, sondern auch auf eine weit ausgedehntere Weise durch gelehrte Arbeiten nützlich zu werden sucht. Hier die vor uns liegende behandelt mit einer, dem V. überaus rühmlichen Belesenheit, zumal in den Alten, die Zufälle und Kennzeichen der aus einem Lebergeschwür entstehenden Schwindsucht, nach ihren beiden Stadien, vor- und nach dem Ausgange des Eiters. In jenem der theils stumpfe theils empfindlichere Schmerz, der Druck, das Gefühl von Schwere u. das consensuelle Kopfsweh; die verschiednen Arten des sich zugesellenden Fiebers; Beschaffenheit der Excretionen; der Mangel des Appetits; der Durst;

Durst; die Entkräftung; der schwere Athem, Husten 2c. Mitleidenschaft der Milz; Nasenbluten; Deliria; Beschwerden des Liegens; und endlich der ganze habitus. — Im zweyten Abschn. die Ergießungen des Eiters entweder in die Bauchhöhle oder in den Darmcanal; die Versetzung desselben auf die Brust; oder sein Uebergang ins Blut; oder endlich sein Durchbruch nach aussen. Zuletzt von den unerkannten Abscessen der Leber.

XXVIII.

Anfangsgründe der Chemie, von Joh.
Chr. Polyt. Erxleben, mit neuen Zusä-
zen vermehrt von Joh. Chr. Wiegleb.
Göttingen, 1784. 524 S. in 8.

Der bleibende Werth der Erxlebenschens Compendien bestätigt sich immer mehr durch die neuen Ausgaben die noch bis jetzt davon erscheinen. Das gegenwärtige hat unter den Händen des Hrn. W. die nöthigen Zusätze der seit des Verf. Tode gemachten wichtigen Entdeckungen erhalten, wie über die verschiednen neuern Arten von Säuren u. s. w. So sind auch die am Ende angefügten Verwandtschaftstafeln sehr vermehrt und dem ganzen Werke vollständige Register beygefügt worden. Umständlich sucht auch hier wieder der Herausg. S. 488 u. f. die Unmöglichkeit der Metallverwandlung, selbst a priori, zu demonstrieren. — Doch fürchten wir, daß seine Argumente, wir wollen nicht sagen den Vertheidigern der Adeptenschaft (denn darunter gehört der Rec. fürwahr auch nicht —), sondern nur den etwas strengern Logikern, nicht sehr einleuchtend vorkommen dürfte.

XXIX.

IO. ZACHAR. PLATNERI institutiones chirurgiae rationalis tum medicae tum manualis, in vsus discentium. Editio nouissima. Recensuit notasque adiecit CAR. CHR. KRAVSE (Prof. Lips.) Lips. 1783. 854 S. in gr. 8 mit den alten Kupf.

Die Verdienste des Platnerschen Handbuchs, auch von Seiten der schönen Latinität, sind allgemein anerkannt. Der gel. Herausg. hat hinzugefügt, und wieder Anmerkungen beigelegt, die doch, wie er selbst in seiner Vorrede erinnert, nicht für eine auf unsre Zeiten fortgesetzte Ergänzung angesehen werden dürfen, da man freylich sonst hier viele neuere Entdeckungen und die Anzeige mancher neuen Quellen, besonders auch wohl der im ganzen Werke nicht genannten Zusätze des jungen Hn. Prof. Platner zu diesem Werke seines Vaters u. dergl. m. vermissen würde.

XXX.

Dissertationes medicae selectae Tubingen-
ses. Oculi humani affectus medico-chi-
rurgice, consideratos sistentes. Denuo
in lucem editae cura et studio D. CHR.
FR. REVSS (med. Prof. Tubing.) Tubing.
1783. vol. I. von 370. vol. II. von 392
E. in 8.

Diese beiden Bände enthalten 20 lehrreiche
 und doch meist selten gewordne Nauchartische
 Dissertationen von Augenkrankheiten.